

# Arcelor Mittal genießt Anerkennung für Stärke in Stahl

Seinem Namen als Standort des weltweit größten Stahlunternehmens und als Kompetenzzentrum für Stahltechnologie macht Luxemburg auch in Russland alle Ehre. Nicht von ungefähr war der russische Konzern Severstal, mit dem Arcelor seit mehreren Jahren eine technologische Partnerschaft pflegt, die auch zu einem gemeinsamen Joint-Venture geführt hatte, in der heißen Phase des Übernahmekampfes durch Mittal Steel 2006 auf die Szene getreten und hatte eine Fusion der beiden Unternehmen angeboten.

## Interessanter Markt für Stahlträger

Zwar besteht diese Joint-Venture mit dem Konzern von Alexander Moraschow weiter und dieser bekleidet auch weiterhin mit Erfolg den Posten eines Ehrenkonsuls für Luxemburg, doch die strategischen Pläne im Zusammenhang mit der russischen Stahlindustrie liegen seit Mitte 2006 auf Eis. Den russischen Markt aber hat Arcelor-Mittal vor allem aus Sicht der luxemburgischen Produktionswerke keineswegs fallen gelassen. Zusammen mit der luxemburgischen Wirtschaftsdelegation reiste Nico Reuter, bei ArcelorMittal zuständig für den Verkauf von Trägern und Spundwänden in Europa, mit nach Moskau und Sankt Petersburg, um in erster Linie bestehende Kunden zu besuchen.

Wie er uns in einem kurzen Gespräch verriet, sind Trägerprofile aus Luxemburg auch in Russland gefragt

beim Bau von Wolkenkratzern, ein Marktsegment, das sich vor allem auf Moskau konzentriert. Hier gibt es mittlerweile auch schon mehrere Referenzen, die ArcelorMittal vorweisen kann. Neueren Datums sind etwa der Embankment Tower, das Moscow Business Center oder der Federation Tower, die alle mit Trägerprofilen auf Luxemburger, genauer gesagt aus Differdinger Produktion errichtet wurden.

## Neue Parkhäuser für Moskau

Von zunehmendem Interesse werden in der Hauptstadt der russischen Föderation auch die Parkhäuser. Mit der rasch ansteigenden Zahl von Fahrzeugen hält die verfügbare Oberfläche allein nicht mehr Schritt. Hier tut sich denn auch ein neuer Markt auf, wo besonders das technische Können von ArcelorMittal gefragt ist, da hier die Verbundbauweise von Beton und Stahlgerüsten zur Verwendung kommt.

Nico Reuter gab sich sehr zufrieden nach der Unterredung mit dem Moskauer Bürgermeister Juri Lujkow, zu der er in Begleitung von Erbgroßherzog Guillaume und Wirtschaftsminister Jeannot Krecké empfangen worden war. Der Bürgermeister habe sich sehr beeindruckt gezeigt von ähnlichen Projekten, wie sie von ArcelorMittal bereits in Köln und Düsseldorf realisiert wurden und sein konkretes Interesse geäußert. Von Vorteil ist hierbei nicht zuletzt, das ArcelorMittal vor Ort über eine Niederlassung mit ausgebildeten Fachleuten verfügt, die auch während der eventuellen Bauar-



Photo: Arcelor Mittal

beiten die notwendige technische Assistenz liefern könnten. Auch dies wäre ein positiver Akzent für den Standort Luxemburg, weil die entsprechenden Trägerprofile im wesentlichen von der neuen Mittelstraße in Belval geliefert würden.

## Luxemburgische Spundwände sichern Sankt Petersburg

Vor allem im Raum Sankt Petersburg, einer durchwegs sumppige Region mit schwacher Untergrundstabilität vor allen in den Ufergebieten von Nawa und Ostsee, besteht darüber hinaus ein starkes Interesse für Spundwände (palplanches), etwa im Bereich von Hafengebäuden, Uferbefestigungen oder sonstigen Bauprojekten, wie sie dort an der Tagesordnung sind. Die Produktion von Spundwänden ist

seit Jahrzehnten eine Spezialität des Standortes Belval, von wo aus diese Profile in die ganze Welt geliefert werden mit denen man sich in diesem Marktbereich eine gewisse Monopolstellung gesichert hat.

Neben der Kundschaft aus Unternehmen, die in Moskau oder Sankt Petersburg an bestimmten Projekten arbeiten, gilt die Aufmerksamkeit von Nico Reuter während dieses Besuches auch dem Stahlhandel in Russland, mit dem man konkreter ins Geschäft kommen möchte. Allerdings ist er sich auch bewusst, dass angesichts der aktuellen Preislage auf dem Stahlmarkt die Aussichten auf kurzfristigen Erfolg in diesem Bereich eher gering sind bzw. mit den konzerneigenen Produktionswerken in der Ukraine und in Kasachstan andere Lieferkanäle bereits bestehen.

> Nic. Dicken aus Sankt Petersburg